



# Geistliche Lieder

einer

vornehmen Churländischen Dame,  
mit Melodien

von

55/25  
Johann Adam Hiller.

---

Leipzig,

bey Johann Friedrich Junius,

1780.

186  
BIBLIOTHECA  
REGIA  
MONACENSIS

Geometriae  
Elementa

Euclidis

Libri I

186

Hochwohlgebohrne Frau,  
Gnädige Frau,

**W**it welchem Namen werden Sie mein Unterfangen belegen, wenn ich das, was Sie so lange und so sorgfältig vor den Augen der Welt verbargen, öffentlich bekannt mache?

Lassen Sie andere in Verlegenheit seyn, die mit sehr wenigem Talente, oder auch ganz ohne dieses, sich von allen Seiten her ins Publikum drängen: Sie, Gnädige Frau, haben darüber keinen Vorwurf zu befürchten; er könnte nur mich treffen, da ich diese Lieder, ohne Ihr Vorwissen, mit meinen Melodien begleitet, dem Drucke übergebe.

Glück für mich, wenn ich bey den letztern nicht mehr zu verantworten habe, als bey den erstern! Der edlere Theil der Leser wird mir es Dank wissen, ihm eine am Stande so erhabene Person bekannt gemacht zu haben, deren Herz ganz Gottesfurcht und Menschenliebe, ganz Religion und Tugend ist; und die ihre großen Empfindungen in der natürlichsten und edelsten Sprache der Poesie auszudrücken weiß.

Dieß war es auch allein, was mich zu dem kühnen Schritte verleitete, diese Lieder öffentlich bekannt werden zu lassen. Die Welt bedarf solcher Beyspiele; und sie sind um so viel wirksamer, je angesehenere die Personen sind, von welchen sie herrühren. Ich schmeichle mir, daß Sie, Gnädige Frau, dieß als eine Rechtfertigung meines Unterfangens werden gelten lassen; der Leser, der Kunstrichter läßt es gewiß auch dafür gelten.

Ich würde Ihre Bescheidenheit beleidigen, Gnädige Frau, wenn ich mehr von den vortreflichen Eigenschaften Ihres Herzens und Geistes, die ich so oft in der Ferne bewundere, öffentlich sagen wollte. Zweifeln Sie indeß nie an der vollkommensten Verehrung und Hochachtung, womit ich Zeitlebens zu seyn die Ehre habe

Hochwohlgebohrne Frau,  
Gnädige Frau,

Dero

Leipzig den 18. April 1780,

unterthänig gehorsamster  
Johann Adam Hiller.

Geistliche Lieder

mit

Melodien.

## Langsam.

Zu die-ſes Le = bens Sor = gen, der neu = en Ta = ges = pflicht, weckt mich der jun = ge

Mor = gen; al = lein — ich ja = ge nicht. Des gu = ten Va = ters Tren, der mich im Schlaf be =

deck = te, daß mich kein Un = fall weck = te, er = wacht mit ihm auß = neu.

## M o r g e n l i e d.

Zu dieses Lebens Sorgen,  
 Der neuen Tagespflicht,  
 Weckt mich der junge Morgen;  
 Allein ich zage nicht.  
 Des guten Vaters Treu,  
 Der mich im Schlaf bedeckte,  
 Daß mich kein Unfall weckte,  
 Erwacht mit ihm aufs neu.

Preis dir, du Gott der Gnade  
 D leite mich, dein Kind,  
 Auch heut auf solche Pfade,  
 Die dir gefällig sind.  
 Gib mir Gelegenheit  
 Viel Gutes auszurichten,  
 Und zu den schwersten Pflichten  
 Lust, Muth und Thätigkeit.

Willst du mir Leiden schicken,  
 So lindre meinen Schmerz!  
 Soll mich ein Gut beglücken,  
 Gib mir ein dankbar Herz!  
 Soll meine Lebenszeit  
 Kurz oder lange währen,  
 Stets sey es dir zu Ehren,  
 Und mir zur Seeligkeit!

## Anhaltend.

Er = lo = schen ist der Son = ne Pracht! Ge = schmückt durch Ster = nen = hee = re er = scheint in ih = rem

Glanz die Nacht, und pre = digt Got = tes Eh = re. Sie pre = digt sei = ne Herr = lich = keit, des

Herr = schers ü = ber Welt und Zeit, durch den wir sind und le = ben.

## A b e n d l i e d.

Erloschen ist der Sonne Pracht!

Beschmückt durch Sternenscheere

Erscheint in ihrem Glanz die Nacht,

Und predigt Gottes Ehre.

Sie predigt seine Herrlichkeit,

Des Herrschers über Welt und Zeit,

Durch den wir sind und leben.

So groß er ist, so klein ich bin!

Schon sinken meine Glieder;

Mein Auge sinkt in Schlummer hin,

Und sie auf's Lager nieder.

Da lieg' ich fühllos: Aber du

Wachst, Vater, über meine Ruh,

Daß mich kein Unfall treffe.

Indeß laß meinen Geist zu dir

Auch noch im Schlafe wachen,

Mich von dir träumen, und so mir

Durch dich ihn heilig machen.

Entschlumm' ich in die Todesnacht,

So wecke mich, durch deine Macht,

Dereinst zum ew'gen Leben.

## Munter.

Durch dein all = mäch = tig Wer = de ward, Gott, dieß Le = ben mein! Die Himmel

und wie Er = de rießt du mich auch ins Seyn. Und heut, als ich's er = blick = te

einst die = ses Ta = ges Licht, mit wie viel See = gen schmückte mich dei = ne Gü = te nicht!

## Am Geburtstage.

Durch dein allmächtig Werde  
 Ward, Gott, dieß Leben mein!  
 Wie Himmel und wie Erde  
 Rieffst du mich auch ins Seyn.  
 Und heut, als ich's erblickte  
 Einst dieses Tages Licht,  
 Mit wie viel Seegen schmückte  
 Mich deine Güte nicht!

Was in dem Pilgerleben  
 Zu meinem Glück mir nützt,  
 Hast du mir da gegeben,  
 Und giebst es mir noch jetzt.  
 Du gabst mir tausend Freuden,  
 Und manchen treuen Freund;  
 Und schicktest du mir Leiden,  
 So war mein Glück gemeynt.

Du gabst von deinem Willen  
 Genug Erkenntniß mir,  
 Und treu ihn zu erfüllen  
 Auch seelige Begier.  
 Ließ ich Gefahr zu gleiten,  
 Irrt' ich in meinem Lauf,  
 So warst du mir zur Seiten,  
 Und halffst mir wieder auf.

Für alles, mein Erhalter,  
 Lob, Preis und Ehre dir!  
 Sey bis ins späte Alter  
 Auch ferner über mir!  
 In gut und bösen Tagen  
 Lehr' mich so Glück als Noth  
 Mit gleicher Demuth tragen,  
 Und seelig sey mein Tod!

Ernsthaft.

Durch - irrt mein Blick der Wel - ten Pracht, und dan - ket des - sen Güte und

Macht, der sie er - schuf, so steigt mein Geist em - por, und be - zehet an, und preist.

Macht, der sie er - schuf, so steigt mein Geist em - por, und be - zehet an, und preist.

Macht, der sie er - schuf, so steigt mein Geist em - por, und be - zehet an, und preist.

## Der Welten Schöpfer ist auch der meine.

Durchirrt mein Blick der Welten Pracht,  
Und denket dessen Güte und Macht,  
Der sie erschuf, so steigt mein Geist  
Empor, und betet an, und preist.

Er, der die Himmel ausgespannt,  
Umfasst sie mit seiner Hand,  
Und seines Reichs Unendlichkeit  
Ist ohne Gränzen, Maas und Zeit.

Ein unzählbares Weltenheer  
Läuft zirkelnd um einander her,  
Und rückt aus seiner Ordnung nicht;  
Denn er hält sie im Gleichgewicht.

Und diese Erd', im Schöpfungsreich  
Ein Punkt, an wie viel Schönheit reich!  
Und die Bewohner ohne Zahl,  
Wie voll von Wundern überall!

Erhalte den Gedanken mir,  
O Gott! „Was kommt, das kommt von dir!  
Und was nur deine Fürsicht thut,  
Ist herrlich, weise, selig, gut!“

Doch für das Ganze sorgt nicht nur  
Der gute Vater der Natur:  
Er, der den kleinsten Staub beseelt,  
Hat jedes Haupthaar auch gezählt.

Und ohne seinen Willen fällt  
Kein Sperling auf die Erd'; er hält  
Den Wurm, der sich vom Staube nährt,  
Des Schutzes, wie den Seraph werth.

Und so sorgt auch sein Vatersinn  
Für mich! Und was ich hab' und bin,  
Den Geist, den Leib, dieß Glück, den Stand  
Verdank' ich seiner Liebeshand.

So wog, nach meiner Fähigkeit,  
Er meine Wohlfahrt und mein Leid,  
Mein ganzes Schicksal bis ins Grab,  
Und meine Lebensdauer ab. —

Etwas langsam.

Wann ich vor mei = nen Schö = pfer tre = te, und hier in heil' = ger Ein = sam = felt zu

ihm — aus vol = ler See = = le be = te, was fühl' ich da für — See = lig = keit!

Ganz werd' ich Geist, und al = = les slicht, was mich zur Er = de nie = der = zieht.

## Das Glück und die Art zu beten.

**W**ann ich vor meinen Schöpfer trete,  
 Und hier in heil'ger Einsamkeit  
 Zu ihm aus voller Seele bete,  
 Was fühl' ich da für Seeligkeit!  
 Ganz werd' ich Geist, und alles flieht,  
 Was mich zur Erde niederzieht.

Dann lach' ich jener falschen Freuden,  
 Durch die, in ihrer Glitterpracht,  
 Die Menschen, die sich drum beneiden,  
 Die Welt zu ihren Sklaven macht;  
 Und fühle: Gott gefällig seyn,  
 Das, das ist wahre Freud' allein.

Dann weichen auch die schwersten Sorgen,  
 Das bängste Leiden, das mich drückt;  
 Ich weiß, sie sind dem nicht verborgen,  
 Der in des Herzens Tiefen blickt. —  
 Der Gutes seinen Kindern giebt,  
 Bleibt Vater, wann er sie betrübt.

So stärke, wann ich vor dir trete,  
 Mich dann in meiner Zuversicht;  
 Und wann ich gläubig zu dir bete,  
 Verwirf, Herr, meine Bitten nicht!  
 Doch laß auch diese heilig, rein,  
 Und deines Namens würdig seyn!

## Gemäßigt.



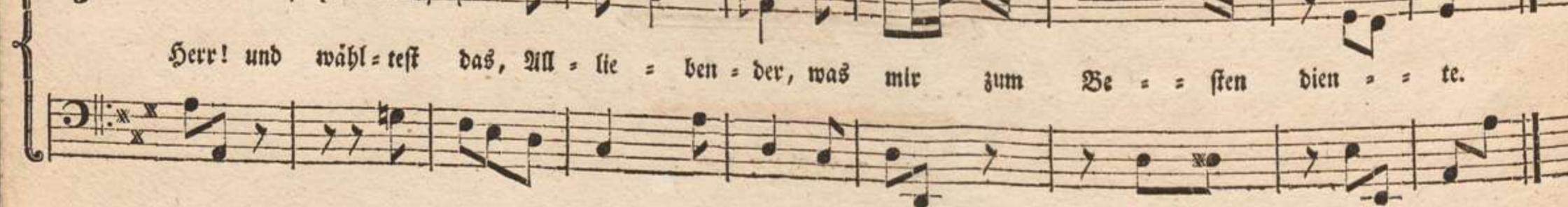
Eh ich noch war, da sorg = test du für mich, und für mein Le = = ben. Gott, welcher ein




Trost! der See = le Ruh, und Freu = dig = keit zu ge = = ben. Du ü = ber = sahst mein Schick = sal,




Herr! und wähl = test das, All = lie = ben = der, was mir zum Be = = sten dien = = te.



## Von der Vorsehung Gottes.

**E**s ich noch war, da sorgtest du  
 Für mich, und für mein Leben.  
 Gott, Welch ein Trost! der Seele Ruh  
 Und Freudigkeit zu geben.  
 Du übersahst mein Schicksal, Herr!  
 Und wähltest das, Allliebender,  
 Was mir zum Besten diene.

Da wählte deine Huld für mich  
 Voll Weisheit meine Freuden.  
 Dafür preist meine Seele dich,  
 So wie für meine Leiden.  
 Auch sie sind heilsam mir und gut:  
 Nur, Höchster, stärke meinen Muth  
 Sie standhaft zu ertragen.

Der Welten schuf, und sie beglückt,  
 Der ist's auf den ich baue.  
 Er ist, wenn mich ein Kummer drückt,  
 Der Helfer, dem ich traue.  
 Und scheint mir manches wunderbar:  
 Einst macht er mir selbst offenbar,  
 Wie gut er mich geführet.

## Etwas geschwind.

Wie schnell ver = fle = hen — un = sre Ta = ge! wie un = be = merkt sind sie voll = bracht! So

kla = gen wir: nur daß die Kla = ge uns sel = ten dar = um wei = ser macht; nicht lehrt, daß

die = se kur = ze Frist zur Prü = fung nur ge = lie = hen ist.

## Flüchtigkeit unsers Lebens.

Wie schnell verfliehen unsre Tage!  
 Wie unbemerkt sind sie vollbracht!  
 So klagen wir: nur daß die Klage  
 Uns selten darum weiser macht;  
 Nicht lehrt, daß diese kurze Frist  
 Zur Prüfung nur geliehen ist.

Wie? würden wir nach eiteln Dingen,  
 Wovon oft der Genuß entehrt,  
 Und nicht vielmehr nach Schätzen ringen,  
 Die Motten nicht, noch Rost verzehrt?  
 Nicht jenes Lebens Herrlichkeit  
 Mehr achten, als den Tand der Zeit?

Für mich entflieh sie nie vergebens!  
 Mich lehr' der flüchtige Genuß  
 Der besten Freuden dieses Lebens,  
 Daß es ein Ende haben muß;  
 Und daß, des Himmels mich zu freun,  
 Mein Wandel himmlisch müsse seyn.

Mit Affect.

Mein treu = er Gott! du schenk = test mir ein Herz, voll Bru = der = lie = be! Lieb, daß die

see = li = ge Be = gler ich auch werk = thät = tig ü = be, daß ich zu hel = fen fer = tig

sey, mich mit den Frö = li = chen er = freu', mit Wei = nen = den gern wei = ne!

## Menschenliebe.

**M**ein treuer Gott! du schenkest mir  
 Ein Herz, voll Bruderliebe!  
 Gib, daß die seelige Begier  
 Ich auch werthätig übe,  
 Daß ich zu helfen fertig sey,  
 Mich mit den Fröhlichen erfreu',  
 Mit Weinenden gern weine!

Die Hand sey offen, wie mein Herz,  
 Mildthätig auszutheilen,  
 Und jedes Kummervollen Schmerz,  
 So viel ich kann, zu heilen:  
 Daß keiner hüßlos von mir geh',  
 Und seiner Seele tiefes Weh  
 Durch mich erschweret werde.

Laß mich nicht meinem Freund' allein  
 Zum Trost und Beystand leben:  
 Auch meine Feinde zu erfreun  
 Sey eifrig mein Bestreben!  
 Daß ich an Sanftmuth und Geduld,  
 An Bruderlieb' und Menschenhuld  
 Ein Jünger Jesu werde.

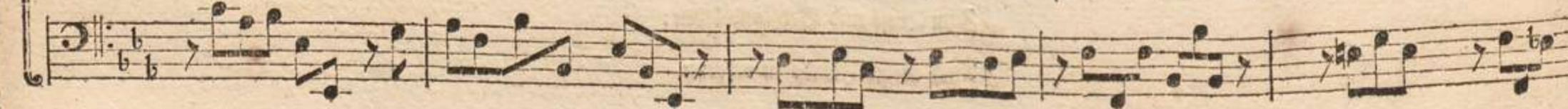
## Freudig.



Ist Gott mein Freund, was kann — die Ruh in mei = ner See = le = stö = ren; läßt



es auch sei = ne Weis = heit zu, daß Lei = den sich em = pö = ren: Er wählt für mich stets



vä = ter = lich, es sey Schmerz o = der Freude; Ihm dankt mein Herz für bey = de.



## Trost im Leiden.

Ist Gott mein Freund, was kann die Ruh  
 In meiner Seele stören;  
 Läßt es auch seine Weisheit zu,  
 Daß Leiden sich empören:  
 Er wählt für mich  
 Stets väterlich,  
 Es sey Schmerz oder Freude;  
 Ihm dankt mein Herz für beyde.

Beugt Unglück, Krankheit oder Schmerz  
 So Geist als Körper nieder,  
 So seufzt zu ihm mein mattes Herz,  
 Und er erhebt mich wieder.  
 Die Last ist schwer;  
 Doch leget er  
 Nicht mehr mir auf von Plagen,  
 Als ich vermag zu tragen.

Entriß' er mir mein höchstes Glück,  
 Freund, Güter, Leib und Leben:  
 Er gab es mir, er nehm's zurück,  
 Und Preis sey ihm gegeben!  
 Die Thränensaat  
 Die früh und spat  
 Ich ausgesä't auf Erden  
 Soll Himmelsärndte werden.

## Klagend.

Nach ei = ner schmer = zens = vol = len Nacht seh ich den Mor = gen wie = der, und prei = se

den, der mich be = wacht, durch meine schwa = chen Kle = der. In mei = ner Angst ver = liebst du mir doch

Trost, mein Gott, daß dank ich dir, so sehr die See = le jag = = = te.

## Morgenlied eines Kranken.

Nach einer schmerzsvollen Nacht  
 Seh ich den Morgen wieder,  
 Und preise den, der mich bewacht,  
 Durch meine schwachen Lieder.  
 In meiner Angst verließst du mir  
 Doch Trost, mein Gott, das dank ich dir,  
 So sehr die Seele jagte.

Wosfern du es beschlossen hast  
 Mir noch mehr aufzulegen,  
 So gib mir nur, Herr, meine Last  
 Zu tragen, auch Vermögen!  
 Nie stör' ein Kummer meine Ruh,  
 Als könntest, treuer Vater, du  
 Mich ganz, dein Kind, verlassen.

Gieb, daß ich deiner Schickung mich  
 Auch heute gern ergebe!  
 Im stillen Glauben hoff' auf dich,  
 Ich sterbe oder lebe;  
 Gelassen, wie mein Heiland sey,  
 Der, dir bis in den Tod getreu,  
 Weit mehr, als ich, erduldet.

Giebst du zu der Genesung mir,  
 Zum Leben neue Kräfte,  
 So sey es ganz geheiligt dir;  
 Dein Preis sey mein Geschäft!  
 Doch sterb ich — nun so sey mein Tod  
 Mir sanft, und führ aus aller Noth  
 Mich in das beste Leben!

## Munter.

Mit welchem Dank, o Gott, soll dich mein Herz erheben? Nur deine Vater-

huld — erhielt' mich bey dem Leben. Du stand'st mit deiner Kraft mir in der Schwachheit

bey, und von Gefahr und Schmerz bin ich nun wieder frey.

## Danklied nach einer Krankheit.

Mit welchem Dank, o Gott, soll dich mein Herz erheben?  
 Nur deine Vaterhuld erhielt' mich bey dem Leben.  
 Du stand'st mit deiner Kraft mir in der Schwachheit bey,  
 Und von Gefahr und Schmerz bin ich nun wieder frey.

Dem Tode war ich nah: Schon sah ich für mein Leben,  
 Um meine Lagerstatt, Verwandt' und Freunde beben:  
 Allein ich bebte nicht, mich schreckte nicht das Grab,  
 Gestärkt durch deinen Geist sah ich getrost hinab.

Ich sah des Todes Thal zwar finster vor mir liegen,  
 Doch lichtvoll, hinter ihm, ein himmlisches Vergnügen:  
 Der sieche Körper fand dort Ruh und Sicherheit,  
 Und meine Seele hier Glück und Unsterblichkeit.

Indessen stärktest du die halberstorbnen Glieder:  
 Dem Geiste gabst du Muth, den Nerven Kräfte wieder,  
 Und so, so giebst du mich den Meinigen zurück,  
 Und dafür dank' ich dir: denn Leben auch ist Glück.

Nun, durch dieß Leben selbst will ich den Dank beweisen,  
 Mit meinem Geiste dich in diesem Leibe preisen,  
 Dir jeden Augenblick von meinen Tagen weyhn,  
 Um ewig einst bey dir des Lebens werth zu seyn.

## Zärtlich.

Der We = sen Glück, dieß ist, o Herr, der End = zweck dei = ner Wer = ke. Zum Wohlthun

nur, All = lie = ben = der, ge = brauchst du dei = ne Stärke. Der Se = raph singt's im Zu = bek

ton, und kind = lich stamml' auch ich da = von: Gott ist — Gott ist die — Lie = be.

## Gott ist die Liebe.

Der Wesen Glück, dieß ist, o Herr,  
Der Endzweck deiner Werke.  
Zum Wohlthun nur, Allliebender,  
Gebrauchst du deine Stärke.  
Der Seraph singt's im Jubelton,  
Und kindlich stamm' auch ich davon:  
Gott ist — Gott ist die Liebe.

O welche Vaterlieb'! als er  
Nach seinem Ebenbilde  
Den Menschen schuf, und um ihn her  
Die blühendsten Gefilde;  
Als seine wundervolle Hand  
Die größte Schönheit durch Verstand  
Und Licht der Seel' erhöhte.

Und ihn, der mich so sehr geliebt,  
Sollt ich nicht wieder lieben?  
Und, wie er mir das Beyspiel giebt,  
Nicht Bruderliebe üben?  
Ja, Gott entflamme selber mich,  
Durch deine Liebe, daß ich dich  
Und alle Menschen liebe.

Und als um seine Seeligkeit  
Sich dieser Mensch nun brachte,  
Und durch strafbare Lüsternheit  
Des Todes würdig machte:  
Erbarmte Gott sich dennoch sein,  
Und gab, ihn davon zu befreyn,  
Selbst seinen Sohn zum Mittler.

Er kam aus seines Vaters Schoos,  
Und ward ein Mensch der Erde,  
Damit der Mensch der Strafe los  
Vor Gott entündigt werde;  
Dem Tode nahm er seine Macht,  
Das Leben ward ans Licht gebracht:  
O Liebe, ohne Gränzen!

## Belebt.

Ich blick in das vergang = ne Jahr mit dank = er = füll = tem Her = zen. Du warst mein Ret = ter in Ge =

fahr, mein Fels, mein Trost in Schmerzen. Herr! mei = ne Seel' er = he = bet dich! Wach' auch mit

Va = ter = huld für mich — in die = sem neu = en Jah = re.

## Neujahrslied.

Ich blick in das vergangne Jahr  
 Mit dankerfühltem Herzen.  
 Du warst mein Retter in Gefahr,  
 Mein Fels, mein Trost in Schmerzen.  
 Herr! meine Seel' erhebet dich!  
 Wach' auch mit Vaterhuld für mich  
 In diesem neuen Jahre.

Laß deine Gnadensonne mir  
 Dieß Jahr aufs neue scheinen!  
 Und segne, Herr! gefällt es dir,  
 Mit Heil mich und die Meinen!  
 Gib alles Gnte! allermeist,  
 Daß in der Wahrheit und im Geist  
 Ich immer vor dir wandle.

Hält deine Weisheit es für gut,  
 Mir Leiden aufzulegen,  
 So gib der Seele frischen Muth,  
 Geduld und auch Vermögen,  
 Daß ich mein Kreuz mit Freudigkeit  
 Auf mich zu nehmen sey bereit,  
 Und meinem Heiland folge.

So leite mich denn dieses Jahr  
 Nach deiner Huld, mein Vater!  
 Und führest du mich in Gefahr,  
 So sey auch mein Berather.  
 Um Erdengüter bitt' ich nicht:  
 Nur gib mir Lust zu jeder Pflicht,  
 Und Kraft zu jeder Tugend.

## Langsam und traurig.

Du, den mei, ne See = le liebt, Va = , ter al = ler Gnaden! Steh! zu dir, der

gern ver = giebt, komm ich schuld = be = la = den. Ja, du nimmst die Sün = der an, wenn mit

from = men Zäh = ren wah = rer Reu sie dir = sich nahen, und zu dir be = keh = ren.

## B u ß l i e d.

Du, den meine Seele liebt,  
 Vater aller Gnaden!  
 Sieh! zu dir, der gern vergiebt,  
 Komm ich schuldbeladen.  
 Ja, du nimmst die Sünder an,  
 Wann mit frommen Zähren  
 Wahrer Reu sie dir sich nahen,  
 Und zu dir bekehren.

Herr! ich fühl' es wohl, wie weit  
 Ich den Weg verfehlte,  
 Und in träger Sicherheit  
 Oft das Böse wählte;  
 Wie mich, wann in meiner Brust  
 Die Begier erwachte,  
 Oft die Welt mit ihrer Lust  
 Ihr zum Sklaven machte.

Ich erkenne meine Schuld!  
 Voller Schaam und Reue  
 Fleh' ich auf zu deiner Huld:  
 Vater, ach! verzeihe!  
 Sieh den Mittler an, der sich  
 Für mich hingegeben,  
 Meine Krankheit trug, und mich  
 Rettete ins Leben.

Ja von nun an will ich ganz  
 Mich der Tugend weihen,  
 Und der Lüste falschen Glanz,  
 Wann er locket, scheuen,  
 Jedem Reiz von Fleisch und Blut  
 Will ich widerstehen,  
 Und mit unerschrocknem Muth  
 Deine Wege gehen.

Doch, was kann ich ohne dich,  
 Auch beym besten Willen?  
 Ach! ach! viel zu schwach bin ich,  
 Ganz ihn zu erfüllen!  
 Drum laß deines Geistes Kraft  
 Stets mein Herz regieren;  
 Und er, der den Willen schafft,  
 Helf' ihn auch vollführen!

Gemäßigt.

Dich, mein Hei-land, zu er = he = ben, und mit from-mer Zu = ver = sicht bei = ner Zu = gend nach = zu =

stre = ben ist dein Ruf, und mei = ne Pflicht. „Sieh, ein Beyspiel laß ich dir, sagst du, komm und fol = ge

mir! „ O welch Bey = spiel son = der Gle = chen! Welch ein Mensch kann es er = rei = chen?

## Bei der Betrachtung des Lebens Christi.

Dich, mein Heiland, zu erheben,  
 Und mit frommer Zuversicht  
 Deiner Tugend nachzustreben  
 Ist dein Ruf, und meine Pflicht.  
 „Sieh, ein Beyspiel laß ich dir,  
 Sagst du, komm und folge mir!“,  
 O welch Beyspiel sonder Gleichen!  
 Welch ein Mensch kann es erreichen?

Armuth, Haß, Verfolgung, Schmerzen,  
 Trugst du still und mit Geduld;  
 Du vergabst mit edlem Herzen  
 Deinen Feinden ihre Schuld;  
 Hörtest der Verlassnen Flehn,  
 Eiltest ihnen beyzustehn;  
 Kanntest keine höhern Freuden,  
 Als die Linderung ihrer Leiden.

Laß auch mich in Noth und Schmerzen  
 Standhaft und geduldig seyn;  
 Mich mit will'gem sanften Herzen  
 Meinen Feinden gern verzeihn!  
 Nie vor mir des Elends Flehn  
 Unerhört vorüber gehn;  
 Früh und spät laß mich nur streben,  
 Deinem Beyspiel nachzuleben! —

Du, den ich zum Vorbild wähle,  
 Stärke meinen matten Geist,  
 Wann ich wanke, wann ich fehle,  
 Daß dich meine Seele preist!  
 Laß sie dir geheiligt seyn!  
 Deiner nur laß sie sich freun:  
 So werd' ich auch einst im Sterben  
 Freud' und Wonn' auf ewig erben.

Lebhaft.

Zu Gott, o See = le, — schwing' dich auf, und freu = e dich — der Won = ne! Er, der voll

Guld der — Wel = ten Lauf, den Lauf der mit = den Son = ne, er, der die gan = ze

— Schöpfung lenkt, auf je = dem Tritte uns Freu = de schenkt, er ist all = ge = gen = wär = tig.

## Freude über die Allgegenwart Gottes.

Zu Gott, o Seele, schwing' dich auf,  
 Und freue dich der Wonne!  
 Er, der voll Huld der Welten Lauf,  
 Den Lauf der milden Sonne,  
 Er, der die ganze Schöpfung lenkt,  
 Auf jedem Tritt uns Freude schenkt,  
 Er ist allgegenwärtig.

Wann sich in stiller Einsamkeit  
 Der Geist zu ihm erhebet,  
 Und voll der hohen Seeligkeit  
 In heil'ger Wonne schwebet,  
 Dann sieht sein milder Vaterblick  
 Mit Wohlgefallen unser Glück,  
 Er sieht's allgegenwärtig.

Zu Gott, mein Geist, schwing dich hinauf,  
 Und freue dich der Wonne!  
 Er, der voll Huld der Welten Lauf,  
 Den Lauf der milden Sonne,  
 Er, der die ganze Schöpfung lenkt,  
 Im Tod und Leben Freude schenkt,  
 Er ist allgegenwärtig.

Wann mancher Kummer uns betrübt,  
 Und Thränen uns entfließen;  
 Wann die, die wir bisher geliebt,  
 Nun unsern Fall beschließen:  
 So ist uns Gott mit seiner Kraft,  
 Der Gott, der immer Hülfe schafft,  
 Im Leid auch gegenwärtig.

Auch dann, wann uns die Welt verläßt,  
 Und wir die Welt verlassen,  
 Ist er bey uns, und hält uns fest,  
 Wenn wir ihn gläubig fassen.  
 Durchs finstre Thal der Todesbahn  
 Führt seine Hand uns Himmelan,  
 Und ist uns gegenwärtig.

Belebt.

Wenn sich zu je - ner See - lig - keit em - por die See - le schwin - get, und Gott, von je - nem

Glück er - freut, schon hier ein Lob - lied sin - get, dann dünk ich mich hier nur ein Gast, und leicht wird

die - ses Le - bens Last, die sonst so oft er - mü - det.

## Trost des zukünftigen Lebens.

Wenn sich zu jener Seeligkeit  
Empor die Seele schwinget,  
Und Gott, von jenem Glück erfreut,  
Schon hier ein Loblied singet,  
Dann dünk' ich mich hier nur ein Gast,  
Und leicht wird dieses Lebens Last,  
Die sonst so oft ermüdet.

Zwar hier schon kann der selig seyn,  
Der sich im Guten übet;  
Auf Erden schon darf der sich freuen,  
Der Gott und Tugend liebet.  
O Vorschmack jener Himmelslust,  
Entflamme du in meiner Brust  
Den Trieb zu jeder Tugend!

Dann heb' ich meine Händ' empor,  
Und falle jauchzend nieder,  
Und stimme mit der Engel Chor  
In frohe Jubellieder;  
Und unsern hohen Lobgesang,  
Voll Hallelujah, Preis und Dank,  
Hält jeder Himmel wieder.

Dort, Gott, belohnst du mein Vertrauen,  
Vor deinem Angesichte;  
Führst mich vom Glauben hin zum Schauen,  
Vom Dunkeln zu dem Lichte.  
Dich seh ich dann, und deinen Sohn,  
Der, dir zur Rechten, auf dem Thron  
Der Macht und Ehre sitzt!

An Kenntniß, wie an Herrlichkeit,  
Wach' ich durch Ewigkeiten;  
Verwandelt ist in Glück mein Leid,  
Und in Triumph mein Streiten;  
Und diese hohe Seeligkeit  
Hat nie ein End', ist ohne Zeit,  
Kein Tod ist mehr, kein Weinen.

E N D E

## Verzeichniß der Lieder.

Der Wesen Glück, dieß ist, o Herr,	Seite 24	Ist Gott mein Freund, was kann die Ruh	18
Dich, mein Heiland, zu erheben,	30	Mein treuer Gott! du schenktest mir	16
Du, den meine Seele liebt,	28	Mit welchem Dank, o Gott, soll dich mein	22
Durch dein allmächtig Werde	6	Nach einer schmerzenvollen Nacht	20
Durchirrt mein Blick der Welten Pracht,	8	Wann ich vor meinen Schöpfer trete,	10
Eh' ich noch war, da sorgtest du	12	Wenn sich zu jener Seeligkeit	34
Erlöschen ist der Sonne Pracht!	4	Wie schnell verfließen unsre Tage	14
Ich blick in das vergangne Jahr	26	Zu dieses Lebens Sorgen,	2
Zu Gott, o Seele, schwing dich auf,	32		